

## Laudatio

für Birgit-Andrea Möller zur Master Thesis

*Strukturelle Medienbildung in der Ausstellung. Mediale Welten zum Thema „Flüchtlinge“*

Um die Leistung der Masterarbeit zu ermesen, die 2016 an der Otto-Guericke-Universität Magdeburg entstanden ist und die in diesem Jahr mit dem *medius* ausgezeichnet wird, stellen Sie sich bitte das folgende Szenario vor:

Sie besuchen ein Museum und sehen in einer Ausstellung einen Film, der Sie sehr berührt. In anderthalb Minuten werden in einsekündigen Einstellungen die dramatischen Veränderungen im Leben eines etwa 10-jährigen Mädchen gezeigt: Die Familie singt ein Geburtstagsständchen. Das Mädchen schminkt sich. Spielt Flöte oder Fußball. Erwachsene im Hintergrund reden aufgereggt. Ein Krieg bricht aus. Die Familie muss fliehen, ist Gewalt ausgesetzt. Das Kind hat Angst, duckt sich im Bombenangriff. Und hat am Ende wieder Geburtstag, ist aber, wie der Ausdruck seiner Augen zeigt, ein anderer Mensch geworden.

In einem Raum mit großformatigen Fotografien werden Sie durch historische Aufnahmen vom Mauerbau und von Flüchtenden an der deutsch-deutschen Grenze an die Geschichte Ihres Landes oder auch Ihrer Familie erinnert. Andere Fotos zeigen aktuelle Bilder von Geflüchteten, frieren Situationen an heutigen Grenzzäunen ein, in Notunterkünften oder einer frisch bezogenen Wohnung in der neuen Heimat.

Dann haben Sie die Möglichkeit, in ein Computerspiel einzutauchen, müssen als zweidimensionale Eskimofigur Ihre Eislandschaft verlassen und Ihren Weg durch die Welt finden. Nach einer Weile entdecken Sie, dass Sie eng verbunden sind mit einer anderen Spielfigur, einem Menschen aus einer Wüstenlandschaft, mit dem Sie gestisch und mimisch kommunizieren müssen, um Ihr Ziel zu erreichen.

In einem weiteren Raum schließlich können Sie den Online-Diskurs über Flucht und Geflüchtete aus der Perspektive verschiedener fiktiver Nutzerprofile beobachten.

Wenn ich die Ausstellung, die die Autorin in ihrer Masterarbeit konzipiert hat, anhand nur weniger Beispiele skizziere, wird deutlich: Sie können viel über Flucht und Geflüchtete lernen. Sie haben Vieles über die Zusammenhänge der aktuellen Flüchtlingsbewegungen verstanden und eindrücklich vor Augen geführt bekommen, dass eine vermeintlich sichere Lebenswelt durch Krieg erschüttert werden kann. Höchstwahrscheinlich haben Sie über die Situation der geflüchteten Menschen nachgedacht und Bezüge zu sich selbst hergestellt. Sie haben als Eskimo spielerisch Sprachbarrieren, geografische und kulturelle Grenzen überwunden und sind für Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Kulturen sensibilisiert worden. Vielleicht haben Sie auch noch verschiedene Profile in sozialen Netzwerken und damit auch verschiedene Interessen, Werte und Einstellungen zum Thema kennengelernt. Auf jeden Fall haben Sie sich gut unterhalten, denn die verwendeten Medien, der Wechsel von informativem Input und interaktiven Experimentierstationen ist überaus abwechslungsreich.

Dabei ist die vielseitige und tiefgehende Beschäftigung mit dem Phänomen Flucht, und zwar über die verschiedenen medialen Artikulationen Film, Bild, Computerspiel und Internet nur *ein* Anliegen der Ausstellung, aber nicht ihr eigentliches Thema und nicht Ziel der vorliegenden Arbeit. Unter dem Titel „Weißt Du, was Dich FORMt“ geht es vielmehr um mediale Welten und um das Wirkungs- bzw. Bildungspotenzial, das den gewählten Medien mit ihren spezifischen formalen Eigenschaften innewohnt.

So lernen die Besucherinnen und Besucher in der Ausstellung auch etwas über die Eigenlogik der Medien, die strukturalen Besonderheiten, die einen Gegenstand - in diesem Fall das Thema Flucht - in jeweils anderem Licht darstellen und in eigener Sprache von ihm erzählen können.

Ein Film mit seiner Eigenschaft die Zeitdimension abzubilden, kann eben wie kein anderes Medium zeitlich gerafft ein Jahr im Leben eines Mädchens darstellen und durch die Großaufnahmen des Gesichtes die Veränderungen dokumentieren, von einem unbeschwerten zu einem gebrochenen Kind. Das historische Foto einer Flucht konserviert dagegen einen Augenblick, der im Film kaum wahrnehmbar wäre. Das Computerspiel vereinigt Spiel- und Lernelemente. Die Interaktivität ermöglicht ein spielerisches Kennen- und Kommunizieren-Lernen, das den interkulturellen Austausch fördern kann. Das Internet schließlich ist Kultur- und Sozialisationsraum, was sich den Besucherinnen und Besuchern erschließt, indem sie die Internetnutzung verschiedener fiktiver Personen nachempfinden und mediale Habitusmuster erkunden.

**Birgit-Andrea Möller** hat mit ihrer Masterarbeit „Strukturelle Medienbildung in der Ausstellung. Mediale Welten zum Thema Flüchtlinge“ eine herausragende Leistung erbracht, die eine besondere Würdigung verdient.

Die im Rahmen der Arbeit konzipierte Ausstellung thematisiert mediale und digitale Kulturen, stellt mithilfe interaktiver Exponate mediale Welten aus, regt zu Reflexionen über diese Welten an und lenkt den Blick des Besuchers und der Besucherin auf die orientierende Funktion der Medien. Entstanden ist das Konzept für eine Ausstellung über Medienbildung, die Möglichkeiten für Medienbildung eröffnet.

Der Autorin ist es dabei gelungen, das theoretische Gerüst, die von Benjamin Jörissen und Winfried Marotzki begründete strukturelle Medienbildungstheorie, klar und prägnant zu rekonstruieren. Die vier medialen Artikulationsformen Film, Foto, Computerspiel und Internet werden bildungstheoretisch analysiert, ihre spezifischen Eigenschaften und Bildungspotenziale herausgearbeitet. Gleichzeitig, das zeigen die Begründungen der vielen Exponate, von denen hier nur einige wenige herausgegriffen werden können, werden diese Strukturmerkmale der Medien genutzt, um Inhalte zum Thema Flucht zu vermitteln und Reflexionen über Flucht und Geflüchtete anzuregen. Die Autorin schafft es damit nicht nur, eine Brücke von der Medien- und Bildungstheorie zum informellen Lernort Museum zu schlagen, sondern darüber hinaus zwei äußerst relevante Bildungsthemen in einer Ausstellung konzeptionell zu verknüpfen.

In Bezug auf das Thema Flucht und Geflüchtete gelingt Birgit-Andrea Möller ein einfühlsamer Blick, der auf Solidarität und ein tolerantes Miteinander in einer kulturell vielfältigen Gesellschaft zielt. Darüber hinaus hat die Jury in ihrer Arbeit die Kriterien für den *medius* - eine sinnvolle Theorie-Praxis-Verbindung, eine aktuelle

und internationale Relevanz des Themas und Interdisziplinarität - in hervorragender Weise erfüllt gesehen. Deshalb zeichnet sie die Arbeit von Birgit-Andrea Möller mit dem *medius* 2017 aus. Der Autorin ist zu wünschen, dass sie die Gelegenheit erhält, ihre theoretischen Überlegungen eines Tages umzusetzen und eine reale Ausstellung zu kuratieren. Möglicherweise kann diese Auszeichnung dazu beitragen, dass ein Museum aufmerksam wird - auf die Preisträgerin und auf das Potenzial einer Ausstellungsgestaltung für die Vermittlung von Inhalten der Medienbildung.

Berlin, den 29.06.2017

Laudatio: Claudia Mikat

(Geschäftsführerin Programmprüfung Freiwillige Selbstkontrolle Fernsehen)